

ist die Wasser- und Feuerlöschapparate in Kleinstädten und Dörfern zu organisieren? Für die Preisbewerbung gelten nachfolgende Bestimmungen: 1. Als Preisgericht fungirt der sächsische Landesausschuß, dessen Mitglieder von der Preisbewerbung ausgeschlossen sind. 2. Sämmtliche Arbeiten sind bis spätestens 1. Juli 1881 an den Vorsitzenden des sächsischen Landesausschusses, Braundirektor Gust. Riß in Dresden einzusenden. Jede Arbeit ist mit einem Motto zu bezeichnen und derselben der Name des Verfassers in einem besonderen, verschlossenen Couvert, welches dasselbe Motto trägt, beizufügen. Nicht anonyme Arbeiten müssen zurückgewiesen werden. 3. Die eingekommenen Arbeiten bleiben Eigentum des sächsischen Landesausschusses und können von demselben nach freiem Ermessen verwendet werden.

— Leipzig. Der offizielle Anfang der diesjährigen Leipziger Ostermesse fällt auf den 2. Mai und es endigt dieselbe mit dem 21. Mai. Während dieser drei Wochen können alle in- und ausländischen Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende ihre Waaren hier öffentlich feilbieten. Doch kann der Großhandel in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Ausräumen bestimmten Vorwoche, vom 25. April an, betrieben werden. Das Ausräumen der Waaren ist den Inhabern der Messtheke in den Häusern ebenso wie den in Buden und auf Ständen feilhaltenden Verkäufern in der Vorwoche vor der Böttcherwoche gestattet. Zum Einpacken ist das Offenhalten der Messtheke in den Häusern auch in der Woche nach der Zahlwoche erlaubt. Jede frühere Eröffnung, sowie jedes längere Offenhalten eines solchen Verkaufsorts, ebenso das vorzeitige Ausräumen an den Ständen und in den Buden wird, außer der sofortigen Schließung, jedesmal, selbst bei der ersten Zuwiderhandlung, mit einer Geldstrafe bis zu 75 M. oder entsprechender Haft geahndet werden. Auswärtigen Speditoren ist von der hauptzollamtlichen Lösung des Waarenverschlusses an bis Ende der Woche nach der Zahlwoche das Speditionsgeschäft hier gestattet.

— Meissen. Infolge bedeutender Verlesung im Gesicht, welche durch einen unglücklichen Sturz über einen im Finstern stehenden Schuttkasten herbeigeführt worden ist, und durch das eingetretene Rundsehen ist der Besitzer des Grundstücks „zum rothen Ochsen“ in der Fischergasse, Herr Christian Kunze, gestorben. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Verstorbenen in der Fieberhölle seine Frau in die Hand geblissen hat, wodurch diese ebenfalls bedenklich erkrankt ist.

— Plauen i. V. Eine wahrhaft erschütternde Scene ereignete sich hier während des Vormittagsgottesdienstes am letzten Sonntag. Ein alter Mann namens Reiber aus dem benachbarten Dorfe Nausa wird während des Gesanges einer Strophe, die er selbst noch mit zu singen begonnen hatte, plötzlich bleich, sinkt nieder und ist sofort eine Leiche. Eine tiefe Bewegung bemächtigte sich der Gemeinde, als der Leichnam weggetragen wurde; aber noch ernster wurde die Stimmung, als der Geistliche in sichtbarer Aufregung auf die Kanzel trat und auf Grund des in dem heutigen Texte vorkommenden Bibelwortes: „Wer Ohren hat zu hören, der höre“, eine rührende Predigt hielt. Wiederholt wurde darin auf den so plötzlich erfolgten Tod des Greises hingewiesen und die Mahnung daran geknüpft: „Hört bald!“ Daß solche Worte in einem solchen Momente höchst ergreifend auf die Zuhörer wirkten, ist leicht denkbar und wohl alle verließen in tiefster Stimmung das Gotteshaus. Dem Greise, der so schnell, aber doch so schön sein Leben beschloß, floß manche Thräne nach.

— Auerbach, 22. Februar. Diese Nacht gegen 2 Uhr ist die zwischen hier und Falkenstein an der Straße gelegene Restauration „Auguste's Ruhe“ abgestürzt. Die Gebäude sind erst von dem am 15. Januar vorigen Jahres dort stattgehabten Feuer im vergangenen Herbst fertig gestellt und wieder bewohnt worden, und jetzt liegen dieselben schon wieder in Asche.

### Das Muttermal.

Eine Geschlechtsgeheimnisse aus dem Französischen von Ponson du Terrail. (Fortsetzung.) 26.

### Die letzte Verhandlung.

Michel war inzwischen nach Ferolles aufgebrochen. Geld ist die beste Herzstärkung. Nichts tröstet schwache und niedergeschlagene Gemüther besser, als Geld. Michel hatte drei Rollen Goldes in der Tasche, folglich wuchs ihm die Courage. Er überfah seine Lage und sagte sich, daß von Allem, was seine Situation ungünstig gestaltete, das Verschwinden des Vater Bräulart sicherlich den schlimmsten Eindruck machen würde. Indeß mit ihm verschwand ja auch ein Mitschuldiger und Mitwisser seiner Betrügerei, dessen Aussagen sich einmal gegen ihn hätten wenden können. Wenn er an das Stückchen Papier dachte, mit dem Herr Joubal ihn aufs Schaffott bringen konnte, so überließ es ihn freilich eiskalt; aber er hatte kalt Blut genug, um sich zu sagen: „Mit diesem Blättchen will Herr Joubal mich nur in Schrecken setzen. Ein tochter Mann zahlt keine Schulden, und — wenn Joubal mich denuncirt, benuncire er sich zugleich mit.“ Es blieb also die Pitache allein übrig, und um ihn

Schweigen zu erkaufen, hatte er ja den schweren Gang nach St. Florentin übernommen.

Als Michel das Städtchen verließ und dem Ufer der Loire folgend, auf die Brücke von Zargeau zuschritt, war die Sonne soeben untergegangen. Der rothe Schein am Himmel, der sich in den gelben Fluthen des Stromes spiegelte, erhellte mehr und mehr. Der Kirchturm von Zargeau zeichnete sich dunkel gegen den hellgrauen Hintergrund ab, tiefe Stille ruhte auf den Fluren.

Die Loire selbst wälzte ihre Wasser schweigend dahin; sie schlich leise, wie ein Feind, der einen Ueberfall im Sinne hat, in Erwartung des Frühlingsstauwetters, wo sie Brücken und Dämme sprengt und, als wilder Strom in die fruchtbaren Ebenen sich ergießend, Alles weit und breit zerstört dürste.

Beim schwachen Schein der Abenddämmerung erkannte Michel in der Entfernung links von Zargeau eine dunkle Masse Buschwerk, in dem die Mühle des Liebeswinkels versteckt liegt. Er beschleunigte seinen Schritt; denn es fiel ihm ein, daß man sich in der Mühle doch gewaltig wundern würde, wie er an diesem Tage so lange ausbleiben könne, vom frühen Morgen bis zum späten Abend.

„Es was!“ dachte er, „es wird mir schon eine Ausrede unterwegs einfallen,“ und vergnügt streichelte er zuweilen die Rollen Geldes in seiner Tasche. „Wie ärgerlich,“ brummte er, „daß ich die Pitache heute früh getroffen habe, ehe ich zu Herrn Joubal ging. Ich hätte 1000 Franken sparen können, die mich 4000 kosten werden!“

Hätte doch die Alte nur ihren verschriebenen Antheil verlangt, und er hatte aus Furcht vor ihren Drohungen und um sich zwei Tage Frist zu verschaffen, 1000 Franken mehr versprochen.

Der Reue über einen begangenen Fehler folgt naturgemäß das Verlangen, ihn wieder gut zu machen. Michel dachte nach, wie er es anfangen sollte, die dritte Rolle für sich zu behalten.

Die Nacht brach schnell herein, nichts desto weniger war es noch hell genug, um die Gegenstände am gegenüberliegenden Ufer zu unterscheiden. Michel befand sich auf dem rechten Ufer; drüben auf dem linken Ufer sah er auf dem Wege, der quer durch die Wiesen von Ferolles nach Zargeau führte, ein menschliches Wesen ziemlich raschen Schrittes herankommen. War es ein Mann oder eine Frau? Anfangs vermochte es Michel nicht zu erkennen; da aber der Weg der Loire immer näher kommt, so überzeugte er sich zuletzt, daß es eine Frau sei, und daß sie zu ihm herübersehe. Er stand einen Augenblick still, auch die Frau hielt inne; er ging langsam weiter, die Frau that desgleichen; er beschleunigte seine Schritte, auch sie ging schnell.

Nun erkannte Michel die Gestalt; es war die Pitache, offenbar hatte auch sie ihn erkannt.

Des Morgens wäre er am liebsten von ihr davongelaufen; jetzt freute er sich und eilte ihr entgegen. Sie näherten sich Beide dem Städtchen Zargeau; dort war die einzige Brücke auf weit und breit, und wenn Michel bisher noch in Zweifel gewesen, so sollte er sich nun bald überzeugen, daß es ihre Absicht war, ihm zu begegnen.

In der That, kurz vor Zargeau ging die Alte vom Wege ab, und wandte sich, das Städtchen vermeidend, über einen Wiesenrain, der sie unmittelbar an's Ufer und an den Fuß der Brücke brachte.

Michel schritt tapfer zu, er mußte wohl ein Mittel gefunden haben, die dreitausend auf zweitausend zurückzuführen, so leicht und munter war sein Gang.

Nach zehn Minuten hatte er den diesseitigen Brückenkopf erreicht und ging über die Brücke; da am andern Ende stand sie, nachdenklich über die Brüstung gelehnt. „Guten Tag, Michel!“ redete sie ihn an.

„Guten Abend könnten Ihr ebenso gut sagen, Mutter Pitache.“

„Das ist schon wahr, es ist beinahe Nacht.“

„Was macht Ihr so spät in Zargeau, Alte?“

„Ich bin immer unterwegs, das weißt Du doch.“

„Ja, aber mir scheint, als hätten Ihr mich kommen sehen und wolltet noch ein Wörtchen mit mir reden.“

„Das könnte sein.“

„Ich würde vorschlagen, in eine Schenke zu gehen; aber es ist besser, man sieht uns nicht zusammen.“

„Das ist ganz meine Meinung.“

„Gehen wir den Leinpfad entlang.“

„Wollte ich Dir eben vorschlagen.“

„Also vorwärts!“ sagte Michel.

Es war kein Mensch in der Nähe als der Brückenwollnehmer, ein Mann, der erst seit wenigen Tagen hier am Orte war und Niemand aus der Gegend kannte. Schweigsam gingen Beide eine Strecke, Michel voran, die Pitache hinterher, als wollten sie erst weiter in's Freie kommen, und sich von der Stadt entfernen, ehe sie sprachen.

Endlich, eine Viertelmeile unterhalb Zargeau, blieb Michel stehen und warf die Blicke um sich. Es war völlig Nacht geworden, Alles still und ruhig, der Leinpfad einsam und verlassen.

„Laßt hören, Mutter Pitache,“ begann Michel.

„Was giebt's?“

„Du kommst aus St. Florentin.“

„Ja.“

„Ich habe Dich hingehen sehen; ich war heut früh gerade auf dem Felde. Du gingst nach dem Müllotshofe . . .“

„Habt Ihr mich da auch gesehen?“

„Ich sah Dich auch im Gespräch mit Herrn Joubal, ein lieber alter Herr, der Herr Joubal.“

„Wirklich? Ihr kennt ihn?“

„Und gefällig . . .“

„Du hast Dich gewiß an ihn gewendet.“

„Vielleicht.“

„Du bist ja mit ihm in den Kahn gestiegen und Ihr seid zusammen nach St. Florentin gefahren.“

„Das stimmt vollkommen.“

„Also will ich auch wetten, daß er Dir die 3000 Franken geliehen hat, die Du mir versprochen hast.“

„Das ist ein Irrthum,“ antwortete Michel trocken.

„Er hat mir nur zweitausend geliehen.“

Die Pitache bestete ihre kleinen funkelnden Augen fest auf Michel und schrie: „Du lägst! Du lägst!“

Der Ton, der Blick, die Bewegung der Lippen hatten etwas so Wildes und Drohendes, daß Michel einen Schritt zurücksprallte.

„Wer sagt Euch, daß ich lüge?“ erwiderte er.

„Ich weiß es.“

„Woher wollt Ihr das wissen?“

„Ich bin eine Bauberin, ich kann bezeln.“

Michel zuckte mit den Achseln. „Ihr wollt mich foppen? Wollt Ihr mir noch so etwas weiß machen? Ihr habt vorausgesetzt, Lorenz würde von einer Kugel mitten in die Stirn getroffen werden. Nicht wahr, das habt Ihr auch in den Sternen gelesen?“

Dieser Vorwurf war nur zu begründet, er traf in's Lebendige und beraubte die Pitache ihres bisherigen Trostes. Ihre tugendhafte Entrüstung über das Lügen schwand, sie sagte nur:

„Das ist ganz gleich; ich bin dennoch gewiß, daß Du mehr als 2000 Francs bei Herrn Joubal erhoben hast.“

„Es kann sein,“ versetzte Michel, dessen Redheit in dem Maße wuchs, als die Pitache unsicherer wurde, „es kann sein, das geht Euch aber nichts an.“

„Oho; oho! da möchte ich doch wissen, wie so nicht?“

„Weil ich nicht nöthig habe, Euch in meine Geschäfte einzuweihen.“

„Ich muß aber mein Geld bekommen.“

„Ja, aber nicht heute. Wir haben ausgemacht: in drei Tagen, eher nicht.“

Diesmal war Michel vollkommen in seinem Rechte und die Pitache schwieg.

„Schaut Mütterchen,“ höhnte Michel, „wer zu viel haben will, bekommt zuletzt gar nichts. Ihr habt gehört, daß Herr Joubal mir 2000 Franken gegeben hat und nicht mehr. Ihr wollt es nicht glauben. Ich biete sie Euch an, wollt Ihr sie?“

Dabei zog er zwei Goldrollen aus der Tasche und hielt sie ihr hin. Er hatte sich schon wieder auf den Weg gemacht und ging raschen Schrittes, so daß die Alte genöthigt war, mit Anstrengung hinterdrein zu humpeln. Habgierig streckte sie ihre knochigen Arme aus und betastete mit den dünnen Fingern die Goldrollen.

„Laß mich einmal fühlen,“ sagte sie und als sie die Rollen in der Hand gewogen hatte, setzte sie mit heiserem Lachen hinzu: „Da! es sind Goldfische, wirkliche Goldfische.“

„Seht, Ihr habt gewiß alle Eure Schätze bei Euch,“ begann Michel von Neuem, „Ihr werdet also auch meinen Schein in der Tasche haben; geht ihn mir wieder und nehmt die zweitausend Franken.“

„Nein, nein,“ antwortete die Alte, „was ausgemacht ist, ist ausgemacht. Ich will meine 3000 Franken.“

„Gut denn, von heute in drei Tagen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Vor einigen Tagen brachte der Telegraph die Kunde, daß bei einem Künstler-Maskenfest in München mehrere Teilnehmer bei lebendigem Leibe verbrannt seien. Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ schreiben über diesen Unglücksfall wie folgt: Das Fest, welches die Eleven der königl. Akademie am 18. d. in Kils „Kolosseum“ feierten, wurde durch einen gräßlichen Unfall gestört: eine Kneipreise um die Welt sollte dargestellt werden; die großen schönen Localitäten des „Kolosseums“ waren demgemäß decorirt und die Teilnehmer am Feste costümirte; deutsche, spanische, niederländische, böhmische, polnische u. Kneipen, eine Eskimohütte, ein chinesischer Thurm, ein japanisches Theater, ein amerikanischer Salon, ein Schiff u. füllten den Raum. Das bunteste und lustigste Treiben herrschte im Saale. Plötzlich gegen Mitternacht unterbrach ein Schrei des Schreckens und der größten Angst die Freude, derselbe wurde jedoch von dem großen Lärme übertönt — ein Eskimo in der Eskimohütte stand in Flammen, seine Bekleidung war wie die der anderen Eskimos von Wolle und Berg. Die Genossen des Unglücklichen, ebenfalls als Eskimos gekleidet, stürzten sich auf ihn, um die Flammen zu löschen, und standen sofort ebenfalls in Flammen. Die Angst, der Schrecken, der Schmerz raubte ihnen die Besinnung, sie rannten in den Saal und entzündeten die Kleider Anderer. Ein großer Brand war zu befürchten denn der ganze Raum war mit leicht brennbaren Stoffen gefüllt. Rasch aber erschien das Commando der Feuerwehr, die Vorsichts halber im Locale anwesend war, und löschte die Flammen der Unglücklichen. Das furchtbare Gedränge, das am Ausgange entstand, hörte bald auf, da die Gefahr eines

größeren Bedauerung davon denn sonst hieß: nur andere sehr bei Keinem bereits 8 liegt an Entstehung lauf, und einer Ciga — Dippold benamset Mittel- ur Festspiel, Zimmerleu Fest besch baumlich verschieden nen Berei Nachbard vom Obe mit stürm sprachen geordnet gekch di werth!) j

Bum besorgt a Sträu möglichst alle in d enden U die Born Bäumen Gütige geben in

En Heute morgen

Borz empfiel

M vor stand n gefunde Namen pedition

Zwei lirtes Einzug dieses

Gesch Gesch neten igen und g das zum F somohl nahm Geschä hafter

Wa einzeln

1 B Kr

1 B Kr

10 B Kr

1 B Kr

2 en

1 B Kr

1 B Kr

Näher durch fenst